

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 16

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Fußgänger gehe!

Lieber Nebi!

Hilf mir bitte den Nebel spalten, den ich letzthin in Zürich angetroffen habe.

Für den Zürcher bedeutet die Bahnhofstraße, was für den Berner die Lauben. Was lag da näher, als diese Bahnhofstraße einmal zu besichtigen. Dies ging vorerst recht gut, bis ich an der Kreuzung Bahnhofstraße / Uraniastraße auf lange eiserne Stangen, die in den Trottoir-Ecken aufgestellt waren, stieß und die abwechselungsweise rot und grün aufleuchteten. Zuerst brachte ich diese Lichter mit der nahe gelegenen Urania-Sternwarte in Verbindung, bis mir plötzlich dämmerte, daß auch wir in Bern solche mechanisierten Schutzleute besitzen und man das Ganze eine Verkehrsanlage nenne. Bis hierher vermochte also mein langsames Berner Gedächtnis der raffinierten Zürcher Organisation noch zu folgen, aber nicht weiter. Was mich vor ein Rätsel stellte, war, daß diese langen, abwechselungsweise bengalisch blinzelnden Stangen eine Sprache hatten. Ja, sie redeten zu mir: „Fußgänger warte“ sagten sie mir mit roter, „Fußgänger gehe“ mit grüner Farbe. Daß ich ein Fußgänger bin, ist mir noch bewußt. Also warfe ich geduldig und folgsam mit vielen andern Leuten am Trottoirrand und starre mit Ihnen die absolut leere Straße an. Was dort zu sehen war, ist mir heute noch nicht klar, aber offenbar muß es etwas sehr Interessantes, mir leider Verborgenes gewesen sein, denn auch die Velofahrer und Automobilisten rührten sich nicht vom Fleck. Dann geschah etwas ganz Unerwartetes: „Fußgänger gehe“ leuchtete uns plötzlich der Roboter grün entgegen, und von beiden Seiten der Straße setzte sich ein kleiner Umzug gegen die Straßenmitte in Bewegung. Doch was soll das bedeuten? Die ersten der Fußgänger (ich war nicht unter ihnen!) hatten das gegenüberliegende Trottoir noch nicht erreicht, als wir rot den Befehl erhielten, zu warten. So muß es einem Schiffer zumute sein, dem plötzlich inmitten eines Stromes das Steuer bricht. Auf beiden Seiten sieht er das rettende Ufer und muß nun warten. Trotzdem überquerte ich noch, allerdings mit schlechtem Gewissen.

den Rest der Straße und erreichte das rettende Trottoir.

Es ist anzunehmen, daß ich in nächster Zeit noch mehr die Bahnhofstraße hinauf und hinunterbummeln werde. Wie soll ich mich nun in Zukunft, lieber Nebi, bei dieser Menschen-schleuse verhalten? Soll ich gehorsam und der Aufschrift folgend, auf der Straßenmitte stehen bleiben und mein gutes Gewissen bewahren, oder soll ich, wie ich dies getan habe, die Straße ganz überqueren und mich so gegen das Gesetz vergehen? Ist die ganze Anlage etwa nur für Zürcher berechnet und mein gemütliches Bernertempo dieser Zürcher Organisation gar nicht gewachsen, oder ... nein, das ist nicht möglich und kann nicht sein ... oder doch ...: sollten die Zürcher die Fußgänger in die Straßenmitte locken wollen, um sie dort besser überfahren, die Straßen den fahrenden Individuen vorbehalten und das Antlitz einer fortschrittlichen Stadt wahren zu können? Gibt es nicht eine Möglichkeit, die halbe Straße als Fußgänger zu überqueren und die andere Hälfte zu fahren, zu fliegen oder gar zu schwimmen (ich schwimme zwar schon so)? Ist es ferner ratsamer, die 1. und 2. Straßenhälften bei „Fußgänger warte“ zu überqueren usw.? Wie Du siehst, wird mir ganz rot und grün vor den Augen. Hilf mir bitte diesen Nebel spalten, oder teile mir wenigstens mit, ob bei der Stadtpolizei Zürich eine Gebrauchsanweisung für solch tückische Lichtreklamen erhältlich ist. Für Auskunft bin ich Dir herzlich dankbar, könnte ich mich doch sonst in Zukunft nur mehr mit Hilfe eines gelben Taxis in dieser Weltstadt Zürich fortbewegen. Dein Max W., Fußgänger.

Lieber Fußgänger-Max!

Ich bin schon lange nicht mehr in Zürich gewesen. Weißt Du, ich bin ein kleiner Provinz-onkel und habe Angst vor der Großstadt, ihrem Betrieb und ihren Gefahren, als da sind das Abhandenkommen von Brieftaschen, das Überfahrenwerden oder in die Netze eines Schoenenbergerligeraten. So kann ich Dir denn auch keine Gebrauchsanweisung geben. Ich fasse vielmehr das „Fußgänger gehe“ als eine allgemeine Devise dieser motorisierten Zeit auf, die dem Fußgänger bedeuten will, er habe nichts mehr auf der Straße verloren und solle machen, daß er fortkomme. Fußgänger gehe! Auch das „Fußgänger warte“ hat für mich den Sinn: warte nur, balde butzt es dich auch!

Dein Nebelspalter.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die „Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach“ zu adressieren.

Steinzeitfasnacht

Lieber Nebi!

Hier eine interessante Mitteilung:

Wenn es auch nicht ausdrücklich verboten ist, Kracher und Frösche knallen und springen zu lassen, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß auch diese Spielerei ihre unerfreulichen Folgen nach sich ziehen kann, denn nicht alle Menschen unseres nervösen Zeitalters ertragen die unvermeuteten Knallereien mit der stoischen Gelassenheit des Steinzeitmenschen. Immer wieder kommt es vor, daß sensible Menschen durch einen plötzlichen Knall so erschreckt werden, daß sie nervöse Störungen erleiden. An die Schulkin-ler

Jetzt wissen wir endlich, wer das Pulver erfand: Es waren weder die Chinesen noch Berthold Schwarz, sondern der Steinzeitmensch! Und toll müssen sie gewesen sein, die Steinzeit-Fasnächte!

Gruß! F.

Lieber F.!

Das waren noch Zeiten. Neulich habe ich eine Uhr aus der Bronzezeit entdeckt. Hier ist sie!

Empire-Uhr

aus der Bronzezeit zu verkaufen 250 Fr.

Ich erwarte daraufhin einen Fridgeira aus der Eiszeit, aber Kracher und Frösche aus der Steinzeit sind auch nicht zu verachten!

Gruß! Nebi.

Die Schranken der Sittsamkeit

Lieber Nebelspalter!

Letzthin bekam mein Vater (!!) beiliegendes Schreiben, in welchem man ihm (er steht immerhin im 48. Lebensjahr!) zur bevorstehenden Konfirmation festliche Anzüge anpreist. Nun, daß ein derartiges Mißgeschick unterlaufen kann, verstehe ich noch, hingegen kam mir der Inhalt dieses Schreibens an bezeichneteter Stelle doch etwas zu ungeschickt gewählt vor, als daß ich sie mit einer Konfirmation in Einklang bringen könnte. Meiner Ansicht nach sollte das „jugendliche Feuer“ die Schranken der Sittsamkeit wenigstens noch nicht mehr oder weniger unmittelbar nach der Konfirmation durchbrechen. Bist Du nicht auch der Ansicht?

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein Peter.

Lieber junger Herr,

„Herr“ ist doch wohl die richtige Anrede, denn bald sollen Sie ja konfirmiert werden und wollen das Steuer Ihres Lebensschiffchens selber in die Hand nehmen. Ein wahrer „Herr“ wird man freilich nur von innen heraus, aber es ist ein sinnvoller Brauch, die Wandlung nach außen zu bezeugen mit einem festlichen neuen Anzug (vielleicht ist es gar die erste lange Hose?). Sollte das „jugendliche Feuer“ gelegentlich einmal die Schranken der Sittsamkeit durchbrechen, so werden nicht gleich die Nähthe platzten, ...

Lieber Peter!

Du hast ganz recht, aber die „Schranken der Sittsamkeit“ sind von der Reklame schon lange so gründlich niedrigerissen worden, daß wenig Hoffnung ist, die Herrschaften überhaupt nur zur Einsicht ihrer „Schrankenlosigkeit“ zu bringen.

Mit den herzlichsten Grüßen!

Dein Nebelspalter.

Weisflog Bitter
mild und gut
seit Jahrzehnten bewährt

Gasthaus Löwen Staad
Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker
Parkplatz
M. Dornbierer
Tel. 071/4 24 83

Walter Wirth vormals
Cigarren Fein Moosher Import
gegründet 1850
St. Gallen, St. Leonhardstr. 17 Tel. 2 84 78